

In der Tat weist die Gruppe der Instrumentalsinfonien Nr. 5-7 vor allem nach einem wesentlichen Unterschied gegenüber den vorangegangenen auf: dem weitgehenden Verzicht auf eine Verdeutlichung der Ideen, Gedanken und Gefühle Mahlers durch ein beigegebenes außermusikalisches Programm. So sind uns gerade von der 5. Sinfonie, die Bruno Walter als ein Meisterwerk bezeichnete, das seinen Schöpfer auf der Höhe des Lebens, der Kraft des Könnens zeige, im Gegensatz zu den zahlreichen vermittelnden Äußerungen und den Programmwürfen des Meisters zu seinen früheren Sinfonien keinerlei erläuternde Worte dieser Art bekanntgeworden. Charakteristisch für Mahlers Kompositionsweise ist auch bei diesem mit rein musikalischen Mitteln zu unsprechenden, kraftvollen, in seiner Grundtendenz optimistischen Werk, das sich aus anfanglicher Düsternis schließlich immer mehr aufhellt, die Zusammenfassung einzelner Sätze in größere Abschnitte. Die fünf Sätze der (von Komponist übrigens nach der ersten Aufführung noch einmal völlig uminstrumentierten und auch später noch wiederholt veränderten) Sinfonie wurden hierbei in drei Teile zusammengefaßt.

Innerlich zusammengehörig sind der erste und der zweite Satz des Werkes. Der erste Satz ist „Trauermarsch“ überschrieben, und sowohl das erste Thema der Trompete als auch besonders das Hauptthema der Violinen und Violoncelli gibt dieser düsteren Trauerstimmung bereiten Ausdruck. Ein aufbegehender Teil bildet einen gewissen Gegensatz, jedoch wird die Grundhaltung der Trauer, der Resignation thematisch nicht nur in diesem Satz durchgehalten, sondern bestimmt auch den Charakter des formal wie gedanklich großangelegten zweiten Satzes in a-Moll (Stürmisch bewegt), einem leidenschaftlichen, ausdrucksstarken Musikstück, in dem sich die Zerrissenheit und Zerküftung in der oft bläueren Zeichnung der einzelnen Themen plastisch widerspiegelt. Immer wieder aber kehrt auch dieser Satz in seiner Grundstimmung und in der Wahl des Tempos zu den trauernden Rhythmen des Eingangssatzes zurück, damit die Verflechtung unterstreichend, die Mahler zwischen den einzelnen Sätzen vorgenommen hat.

Während die ersten beiden Sätze also eine innere Einheit bilden, steht der dritte Satz, ein ausgedehntes Scherzo, das mit seinen über 800 Takten der Taktdahl nach zu den ausführlichsten Sinfoniesätzen des Komponisten gehört, dazu in einem beruhigenden Gegensatz. In diesem Satz erweist sich wieder die starke innere Beziehung, die Mahler zur österreichischen Volksmusik besitzt, Ländlerweisen klingen hinein und gestalten das Bild freundlicher und ausgeglichener.

Wiederum zusammenhängend konzipiert sind die beiden letzten Sätze des Werkes, ein wie ein Intermezzo anmutendes Adagio mit ganz lyrischer, traumhaft-zarter Anlage, das sich in der Instrumentation nur auf Harfe und Streichorchester beschränkt und voll-gesanglicher Partien von wehmütiger Süße ist, und schließlich der letzte Satz, ein gewaltiges Rondo-Finale, das nach einigen Zügen anhebt und endlich die Befreiung aus den düsteren Stimmungen der ersten Sätze bringt. Außer einem energischen Hornruf und einem motorischen Thema der Violoncelli treten im Verlauf des überaus kunstvoll gearbeiteten, kontrapunktisch bereicherten Schlußsatzes noch einige andere, zum Teil verwandte thematische Bildungen auf, die alle aber dem aufstrebenden, gegen Schluß hin triumphalen Charakter des Finales dienen.

#### VORANKÜNDIGUNGEN:

Donnerstag, den 19. März 1970, 28 Uhr, Kulturpalast

##### 8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Lorin Maazel

Solisten: Günter Keatz, Leipzig, Klarinette

Wolke von Thiele, Braunschweig, und Tschakowsky

Freies Kartenvorverkauf

Sonntag, den 25. März 1970, 20 Uhr, Kulturpalast

##### 9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Lorin Maazel

Solisten: Alexander Schmitt, Leipzig, Klarinette

Wolke von Thiele, Maazel und Braunschweig

Freies Kartenvorverkauf

Freitag, den 17. April, und Sonntag, den 16. April 1970, jeweils 20 Uhr, Kulturpalast

Einführungsvorträge jeweils 19 Uhr, Dr. Dieter Hertzog

##### 8. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Carlo Zecchi, Italien

Wolke von Thiele, Maazel, Borkó und Keatz

Arbeits A

Programmleiter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1969/70 - Chefdirigent: Kurt Masur

Redaktion: Dr. Dieter Hertzog

Druck: veb polygraph - West 2 Pirena - 1125-12 3,2 HD 809-22-20

dresdner  
philharmonie

7. PHILHARMONISCHES KONZERT



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner  
Philharmonie

Freitag, den 13. März 1970, 20 Uhr

Sonntag, den 14. März 1970, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Heinz Bongartz, Dresden

Solist: Pietro Spada, Italien, Klavier

Edvard Grieg

1843–1907

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16

Allegro molto moderato

Adagio

Allegro moderato molto a ritmato

PAUSE

Gustav Mahler

1860–1911

Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Trauermarsch (In gemessenem Schritt)

Streng. Wie ein Kordakt)

Stürmisch bewegt (Mit größter Vehemenz)

Scherzo (Kräftig, nicht zu schnell)

Adagietto (Sehr langsam)

Rondo – Finale



Pietro Spada, russisch-französischer Pianist, wurde 1927 in Rom geboren, wo er an der Akademie „Santa Cecilia“ bei Carlo Zecchi (Klavier) studierte. D. F. Orstedt veranlaßte ihn in Karlsruhe am Nord-Konzertverein in Mailand. Seine künstlerische Laufbahn begann bereits mit sechs Jahren, und binnen kurzer Zeit er nicht nur in seiner Heimat auf, sondern auch im Ausland schon seine Konzerte mit Erfolg zu. Ausgezeichnete Tourneen führten ihn in den letzten Jahren durch Frankreich, die Schweiz, Belgien, Österreich, Woiwodesland, England, Polen, die UdSSR und CSSR, Marokko und durch Japan. Er musizierte mit namhaften Orchestern dieser Länder unter berühmten Dirigenten wie George Sebastian, William Steinberg, Peter Masi, Anatole Piskoun, Sir John Barbirolli, Dean Dixon, Carlo Zecchi, Nino Sanzogno, Václav Dvůr, Arnold Daltiel, Laine von Matzick u. a. Zahlreiche Radio- und Fernsehproduktionen in verschiedenen Ländern verleihten ihm den jungen Klavierspieler zu Aufsehen. Seit zwei Jahren wirkt er als Professor für Klavierspiel an der Indiana University (USA).

## ZUR EINFÜHRUNG

Der zu seiner Zeit auch als Pianist und Dirigent angesehene norwegische Komponist Edvard Grieg hatte in seiner Eigenschaft als erster Nationalmusiker seines Landes keine Vorgänger, keine Tradition, an der er hätte anschließen können. Er war der erste skandinavische Komponist, der die Volksmusik seiner Heimat in die Sphäre der Kunstmusik hob, nicht aber, indem er folkloristische Elemente wörtlich zitierte, sondern indem er sein eigenes Schaffen an der charakteristischen Wesensart norwegischer Volksmusik orientierte. Am Ende seines Lebens schrieb Grieg einmal: „Künstler wie Bach und Beethoven haben auf den Höhen Kirchen und Tempel errichtet. Ich wollte ... Waldstätten für die Menschen bauen, in denen sie sich heimisch und glücklich fühlen ... Ich habe die Volksmusik meines Landes aufgezeichnet. In Stil und Formgebung bin ich ein deutscher Komponist der Schumann-Schule geblieben. Aber zugleich habe ich den reichen Schatz der Volkslieder meines Landes ausgeschöpft und habe aus dieser bisher noch unerforschten Emotion der nordischen Volksseele eine nationale Kunst zu schaffen versucht.“ Mit seiner bodenständigen Kunst, seinen schwerwütig-lyrischen, aber auch kräftigen Liedern, seinen eigenwilligen, häufig tänzerisch-prolierten kleinen Instrumentalformen eroberte Grieg die Gunst der Musikfreunde in aller Welt. Seine immer und in guten Wertsinn volkstümliche Musik ist gekennzeichnet durch eine sinnhafte Melodik, eine herbe Harmonik, farbig-satte Instrumentation und eine aparte, von skandinavischer Folklore beeinflusste Rhythmik.

Unter Edvard Griegs wenigen größeren Kompositionen ragt das 1888, also mit 25 Jahren geschriebene Klavierkonzert a-Moll op. 16 bedeutsam heraus. Der Komponist widmete es dem norwegischen Pianisten Edvard Neupert, der es 1889 in Kristiania erfolgreich aufführte. Das Beispiel des Schumannschen Klavierkonzerts a-Moll hat maßgeblich die Gestalt dieses Griegschen Jugendwerkes beeinflusst, das übrigens ebenfalls mitobacht vom Soloinstrument eröffnet wird. Aber auch die virtuose Klavierschule Chopins und Liszts mag Anregungen geboten haben. Nicht ohne Grund hat Hans von Bülow Grieg einmal den „Chopin des Nordens“ genannt. Nach dem energischen Vorspruch stellt das Orchester das anfangs rhythmisch-markante, dann in fließende melodische Bewegung übergehende Hauptthema vor, das auch vom Klavier aufgegriffen wird. Der Solist leitet sodann zum lyrischen Seitenthema über, das zuerst in den Celli erklingt; rhapsodisch freizügig, gedängt ist die Durchführung. Zum pianistischen Höhepunkt des Satzes wird die große Kadenz, in die die Reprise mündet. Das Hauptthema wird hier prächtig ausgeschmückt. In der kurzen Coda erklingt nochmals die Einleitungsmotiv. Echten Griegschen Personalstil bietet der zweite Satz (Adagio) mit seiner ruhig strobierenden Des-Dur-Melodie, die gedämpfte Streicher vortragen, bis sie der Solist aufgreift und zu einer imposanten Steigerung führt. Nur durch eine Fermata getrennt, schließt sich das Finale an. Norwegische Volkstanzrhythmen bestimmen das Hauptthema. Einer energiegeladenen Kadenz folgt eine stürmische Stretta. Dann wird der Satz mit dem lyrischen Seitenthema in jubelnder Ausdruckssteigerung gekrönt und beschlossen.

Während Gustav Mahler in seinen Sinfonien Nr. 2–4 neben dem Orchesterapparat die menschliche Stimme – solistisch oder auch chorisch verwendet – bedeutungsvoll eingesetzt hatte, legte er seine drei nächsten sinfonischen Werke, die 5., 6. und 7. Sinfonie, wieder rein instrumental an. Der Komponist selbst war der Meinung, daß er mit seiner 1901 begonnenen, ein Jahr später (kurz nach seiner Heirat) abgeschlossenen und am 18. Oktober 1906 in Köln uraufgeführten 5. Sinfonie cis-Moll eine ganz neue Schaffensperiode begonnen habe;



# dresdner philharmonie

## Verehrte Konzertfreunde!

Wir möchten Ihnen schon jetzt Gelegenheit geben, sich über Termine, Programme, Solisten und Dirigenten der

### 10 Philharmonischen Konzerte

(Anrecht A 1 freitags, Anrecht A 2 sonnabends) in der Spielzeit 1970/71 im Festsaal des Kulturpalastes Dresden zu informieren. Der gedruckte Konzertplan der Dresdner Philharmonie für die Saison 1970/71 erscheint anlässlich der 100-Jahrfeier der Philharmonie in erweitertem Umfang und enthält neben zahlreichen Fotos Beiträge zu Geschichte der Dresdner Philharmonie. Er erscheint im Sommer 1970 zum Preis von 2,50 M.

<b>1. Konzert</b> 28. 8. 1970 29. 8. 1970	Dmitri Schostakowitsch Franz Liszt Richard Strauss	Sinfonie Nr. 1 op. 10 Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28	
	Dirigent: Kurt Masur Solist: Bernard Ringeissen, Frankreich, Klavier		
<b>2. Konzert</b> 2. 10. 1970 3. 10. 1970	Johann Christian Bach Charles Ives Peter Tschaikowski	Sinfonie D-Dur op. 18 Nr. 4 Sinfonie Nr. 2 Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36	EA
	Dirigent: Seiji Ozawa, Japan/USA		
<b>3. Konzert</b> 30. 10. 1970 31. 10. 1970	Antonio Vivaldi Joseph Haydn Igor Strawinsky	Sinfonie Nr. 1 C-Dur Sinfonie Nr. 94 G-Dur (Mit dem Paukenschlag) Petruschka	
	Dirigent: Witold Rowicki, VR Polen		
<b>4. Konzert</b> 15. 1. 1971 16. 1. 1971	Piotr Warzecha Rainer Kunad Ludwig van Beethoven	Przenikanie Klavierkonzert Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55	DDR-EA UA
	Dirigent: Kurt Masur Solist: Günter Kootz, Leipzig, Klavier		



- 5. Konzert**  
29. 1. 1971  
30. 1. 1971
- Paul Büttner  
Antonín Dvořák  
Bedrich Smetana
- Sinfonie Nr. 4 h-Moll  
Violinkonzert a-Moll op. 53  
Vyšehrad
- Dirigent: Lothar Seyfarth  
Solist: Václav Hudeček, ČSSR, Violine
- 
- 6. Konzert**  
19. 2. 1971  
20. 2. 1971
- Fidelio F. Finke  
Karol Szymanowski  
Robert Schumann
- Suite Nr. 6  
Violinkonzert op. 35  
Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120
- Dirigent: Lothar Seyfarth  
Solist: Mihai Constantinescu, SR Rumänien, Violine
- 
- 7. Konzert**  
19. 3. 1971  
20. 3. 1971
- Anatoli Ljadow  
Dmitri Schostakowitsch  
Nikolai Rimski-Korsakow
- Kikimora op. 63  
Violoncellokonzert Nr. 2  
Scheherazade
- EA
- Dirigent: Lothar Seyfarth  
Solist: Lászlo Mezö, VR Ungarn, Violoncello
- 
- 8. Konzert**  
16. 4. 1971  
17. 4. 1971
- John Dowland  
Zwei Cembalokonzerte  
Wolfgang Amadeus Mozart
- Fünf Stücke für Streichorchester  
Sinfonie C-Dur KV 425 (Linzer)
- Dirigent: Lothar Seyfarth  
Solistin: Zuzana Ružičková, ČSSR, Cembalo
- 
- 9. Konzert**  
14. 5. 1971  
15. 5. 1971
- Siegfried Thiele  
Ludwig van Beethoven  
Gustav Mahler
- Introduktion und Tokkata  
Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37  
Sinfonie Nr. 1 D-Dur
- Dirigent: Kurt Masur  
Solist: Hans Richter-Haaser, BRD, Klavier
- 
- 10. Konzert**  
4. 6. 1971  
5. 6. 1971
- Tadeusz Baird  
Anton Bruckner
- Goethe-Briefe, Kantate für Alt,  
Chor und Orchester  
Sinfonie Nr. 2 c-Moll
- UA
- Dirigent: Kurt Masur  
Solistin: Krystyna Szostek-Radkowa, Warszawa, Alt  
Chor: Philharmonischer Chor Dresden

Bei Erneuerung Ihres Anrechts erbitten wir die Überweisung der entsprechenden Summe auf unser Konto bei der IHB Dresden,

**Konto-Nr. 5161-22-5232**

Bei rechtzeitiger Überweisung (bis Ende Mai) werden Ihnen im letzten Konzert Ihrer Anrechtsreihe die Anrechte für die nächste Spielzeit (1970/71) ausgehändigt. Für persönliche Rücksprachen in Anrechtsangelegenheiten stehen wir Ihnen ab 15. Mai in der Konzertkasse, Eingang Schloßstraße, Montag, Dienstag und Donnerstag, Freitag, 12-17 Uhr, zur Verfügung. Betriebsanrechte werden gesondert über die Kulturobleute abgewickelt.